

Katar lädt zum Perlentauchen



Doha, Katar: Der Desert Swing der European Tour geht weiter. Das Qatar Masters kann mit einer reichen Historie und einem hochattraktiven Starterfeld aufwarten. Auch vier Deutsche spielen von Mittwoch bis Samstag um die übergroße Perlentrophäe.



Das Turnier und seine Historie

Das Qatar Masters ist das zweite Turnier des dreiteiligen Desert Swing der European Tour und hat mit den Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen. Das Emirat kann auf 17 erfolgreiche Austragungen zurückblicken und hat mit dem von **Peter Harradine** entworfenen Platz des Doha Golf Club nicht nur einen besonderen Austragungsort. Auch eine ganz besondere Trophäe wartet auf den Gewinner. "The Mother of Pearl Trophy" ist eine goldene Muschel, die weit geöffnet einen Blick auf die begehrte Perle ermöglicht.

Unter den 17 Perlenkönigen finden sich viele namhafte Akteure des Golfsports. Paul Lawrie und Adam Scott gewannen je zweimal. Doch auch die Skandinavier scheinen sich in Katar stets wohl zu fühlen. Mit Henrik Stenson, Thomas Björn und Robert Karlsson trugen sich drei Spieler aus dem hohen Norden in die Siegerliste ein. Im vergangenen Jahr unterlag jedoch der Finne Mikko Ilonen Sergio Garcia im Stechen. Das Qatar Masters beginnt traditionell bereits am Mittwoch und endet am Samstag.



Die Deutschen

Für Marcel Siem ist es der erste Start nach der Winterpause und man kann aus deutscher Sicht nur hoffen, dass der Longhitter seine Form vom Jahresende über die Feiertage hinweg konservieren konnte. Mit dem Sieg beim BMW Masters und starken Leistungen bei der Turkish Airlines Open erspielte er sich Tickets für alle großen Turniere außer dem Masters. Siem belegt nach einem starken vierten Rang bei der Nedbank Golf Challenge aktuell den siebten Rang im Race to Dubai. Nach den Auf- und Abs im vergangenen Jahr wäre ein solider Auftakt in die neue Spielzeit für Siem mehr als wünschenswert.

Das Qatar Masters ist für Dominic Foos kein Neuland. Bereits im vergangenen Jahr sorgte der damals 16-Jährige für Schlagzeilen, als er nicht nur den Cut überstand, sondern am Ende auch noch den geteilten 16. Platz erreichte. Heuer kommt der Youngster als Profi ins Emirat und hat im Gegensatz zu 2014 ein bisschen Druck mitgebracht. Denn Qatar ist eine der Einladungen, mit denen Foos dieses Jahr rechnen darf. Da er keinen offiziellen Tour-Status besitzt, wäre eine gute Platzierung goldwert. In Abu Dhabi verpasste er den Cut.

Ebenfalls den Cut in Abu Dhabi verpasste Moritz Lampert, der sich bereits zur Vorbereitung auf die neue Saison in der Wüste aufhielt und den vollen Desert Swing mitnimmt. Findet der Deutsche zu seinem Spiel aus der Vorsaison, ist der Cut absolut machbar.

Vierter Deutscher im Bunde ist Maximilian Kieffer. Denkbar knapp schaffte Kieffer in Abu Dhabi den Sprung ins Wochenende und kletterte jedoch dank eines starken Wochenendes auf dem

Abschlusstableau auf einen guten 26. Platz. Auf Facebook schrieb Kieffer, sein Spiel sei bereits solide und er freue sich auf die Woche in Katar.



Die Favoriten

Wie die Woche zuvor in Abu Dhabi kann sich das Feld in Katar ebenfalls sehen lassen. Mit Henrik Stenson, Sergio Garcia und Justin Rose haben sich drei Spieler aus den Top Ten der Welt einen weiten Weg gespart und sind direkt auf der arabischen Halbinsel geblieben. Im letzten Jahr verpasste er den Sieg nur knapp, heuer ist der Finne wieder ein heißer Tipp: Mikko Ilonen. Charl Schwartzel und Ernie Els sind ebenfalls mit von der Partie. Doch auch ein Deutscher hat sich mit seinen Leistungen vor der Weihnachtszeit einen Platz im Favoritenkreis erarbeitet: Marcel Siem.



Der Platz

Peter Harradine konstruierte den einzigen grünen Golfplatz Katars, etwa zehn Minuten außerhalb von Doha. Kakteen wurden aus Arizona importiert, tausende Bäume gepflanzt - weiter kennzeichnen natürliche Felsen, zahlreiche Wasserhindernisse und natürlich viel Sand den Wüstenplatz, auf dem Bermuda-Gras dominiert. Die Grüns werden mit zwölf auf dem Stimpmeter ähnlich schnell sein wie schon in Abu Dhabi. Das wohl eindrucksvollste Loch auf der Anlage ist die 16, ein Par 4, dessen Grün die meisten Profis vom Tee erreichen können. Dazu muss allerdings eine Felsformation im Flug überwunden werden.